

EINE UNBEKANNTE LEBENSBE SCHREIBUNG DES ABTES ARNOLD V. WALDOIS VON CORVEY

Wer einmal die alte ehrwürdige Abteikirche in Corvey besucht und in die kleine stille Benedictus-Kapelle hinter dem prachtvollen Hochaltar tritt, dem wird ein in die rechte Seitenmauer eingelassener alter Grabstein auffallen. Wohl besitzt die Kirche davon eine große Anzahl; vor allem in der mehr als 1000jährigen Eingangshalle des Westwerks bedecken den Boden viele Grabplatten, die noch immer fälschlich für Decksteine von Abtsgräbern gehalten werden. Allein der Grabstein in der genannten Kapelle nimmt unter ihnen schon durch sein Alter eine gewisse Sonderstellung ein. In halberhabener Arbeit zeigt er die Figur eines bärtigen Mannes, bekleidet mit den Abzeichen seiner Abtswürde. Es ist Abt Arnold von Waldois, der das Weserkloster in den letzten Jahren des dreißig-jährigen Krieges regierte, in einer Zeit also lebte, die für das Stift Corvey so furchtbar und so verhängnisvoll war.

An Berichten über diese Zeit ist auch aus dem Corveyer Lande kein Mangel. Urkunden und Akten reden eine erschütternde Sprache und zeigen, wie sehr dieser Krieg gerade hier verheerend gewirkt hat. Aber über Abt Arnold selbst besaßen wir bisher keine Lebensbeschreibung, die uns sein Leben und seine Leiden getreu erzählt hätte. Zwar liegen im Staatsarchiv in Münster die Biographien einiger Corveyer Äbte, darunter auch eine von Abt Arnold, in lateinischer Sprache geschrieben; sie ist aber wie die übrigen so dürftig und enthält so wenig neues für uns unbekanntes Tatsachenmaterial, daß man sie ruhig übersehen kann, ohne daß dabei sonderlich viel verloren wäre.

Etwas anderes ist es mit der im folgenden zum ersten Mal veröffentlichten, bisher unbekanntem Biographie dieses Abtes. Sie muß am Ende des 17. Jahrhunderts geschrieben sein, als in Corvey die historischen Studien blühten. Sie ist in einem verhältnismäßig flüssigen Stil verfaßt. Aus der Überschrift geht hervor, daß wir es mit einem Teil einer uns heute leider verlorenen deutschen Geschichte der Abtei Corvey zu tun haben, die meines Wissens sonst nirgends erwähnt wird, auch nicht in den bekannten Abhandlungen zur Corveyer Geschichte von Philippi. Nur durch Zufall fand ich sie bei meinen Corveyer Studien. Im Besitz des Paderborner Altertumvereins befindet sich ein Aktenband (Signatur Acta 139) aus Corveyer Besitz mit den verschiedensten auf die Geschichte der Abtei im 17. und 18. Jahrhundert bezüglichen Akten und Urkunden, darunter auch diese Abtsvita auf 4 Bogen Papier. Die

Urkundenbeläge, auf die der Verfasser in seiner Erzählung häufig hinweist und die nach seiner Angabe am Schluß der Lebensbeschreibung mitgeteilt werden sollen, fehlen und sind auch, wie der leere Raum zeigt, niemals nachgetragen. So macht das Ganze einen unvollständigen und unfertigen Eindruck, der noch verstärkt durch das Fehlen einiger wichtiger Ereignisse dieser Zeit. Dagegen werden hier doch einige neue bisher nicht bekannte Vorgänge mitgeteilt, wie der Umleitungsversuch der Weser durch General Wrangel, die einen Abdruck des einzig erhaltenen Kapitels dieser Corveyer Geschichte rechtfertigen.

Das DVI. Kapitel

Von den Sechs und funfzigsten Abt
Arnold dieses Namens dem vierdten.

Arnold dieses Namens der Vierdte ein Julicher von Geschlecht ein Waldoß, Profeß zu S. Pantaleon binnen Cölln, war ehemals allhier Prior, hernach aber im Jahr 1631 den 21. Decembris in Beisein Herrn Hermanns, Prälaten zu Ließborn und Herrn Johann Mellin, Prälaten zu Minden, einmütiglich zum Abt nach Iburg erwählt. Wie im Jahr 1633 Hertzog Georg zu Braunschweig und Lüneburg, die Stadt Oßnabrug eroberte, mußte er viel leyden. Alß nun selbiges ganzes Stift im Jahr 1634 an Gustav Gustavi übergeben ward, ist Er auß seinem Kloster vertrieben worden und hat sich nach Münster begeben. Bemühte sich zwar viel bey denen Frantzösischen und Schwedischen Herrn Abgesandten zu Harburg wegen wiedergabe seines Closters, aber umsonst, biß er im Jahr 1638 Postulierter Abt allhie worden, da Er denn durch unterhandlung des damaligen Oßnabrugischen vertriebenen Bischofs Frantz Wilhelm und Pabstes Urbans VIII. Dispensation biß zu weiterer Verordnung beeden Klöstern Iburg und Corbey treulich vorgestanden hat. Er war ein frommer guthätiger Herr, deßen Gedächtniß noch in Ehren ist und guter Theologus. Bekam im Jahr 1638 die Päbstliche Confirmation so ich nebst andere Beylagen unten mit anheften will. Hierauff hat er folgenden Jahrs den 27ten Januar in Beys ein Herrn Martini Aliferi Episcopi Insulani und Päbstlichen Nuntii zu Cölln und anderer unten beygelegten Aydt Persönlich abgelegt. Der Brief aber, so der Pabst dieses Abts wegen an Kaiserlich. Majestät abgehen ließ, soll unten mit angeführt werden. Inzwischen schrieb der Pabst auch an die Herren Geystlichen zu Corbey und des Stifts Vasallen, ihn vor ihren Herrn und Abt zu erkennen und treu und gehorsam zu seyn laut der Beylagen. Der gute Herr hatte Kummerliche zeiten. Boden und Keller waren leer, Kein Vieh in den Ställen, Kein Schloß mehr an den Thüren, doch half ihm Gott zu rechte. Seine Leutseligkeit und gethätigkeit gegen die Armen und Frembden wie auch seine gute Klosterzucht rühmen annoch catholische

und uncatholische. Wie im Jahr 1644 den 15ten Junii eben am St. Vits Tage nach geendigten Gottesdienst der Schwedische Obriste Enhs, mit einem Regimente zu Roß bey Luchtringen durch die Weser schleunig und unvermutlich paßierte, in hofnung den Fürsten Hollstein, so in Höxter logierte, auf'm Stift zu erdappen und aberglaubwürdig berichtet worden, daß gedachter Hertzog nicht anwesend wäre, hat Er nichts desto minder alles Vieh dem Stift durch die Weser treiben lassen. Als nun der Herr Abt, sambt den Fürstl. Braunsch. Herrn Abgesandten, vor das Stift zu ihm hinaußgegangen, sich wegen sothanen Einfalls, da sie doch mit dem Krieg nichts zu schaffen hätten, sich beschwerend hat er Abt Arnold heißen aufsitzen und also gefangen zum General Königsmark hingeföhret. Alß aber die Landgräfin von Heßen, Amalia Elisabeth, so den Schutz übers Stift angenommen hatte, hievon berichtet worden, ist der Herr Abt alsobald durch dero Vermittlung, doch nebst einer Rantzion von 600 Rthrl. wieder auf freyen Fuß gestellet worden. Darum er nachgehends nicht trauen wollen. Denn alß ongefehr 7 Jahre hernach der Schwedische General Wrangel die Stadt Höxer mit gänzlicher Verwüstung des Stifts belagert und erobert, hat er sich bey Zeit davon gemacht, und mittlerweile im Closter Keimnanden sich ufgehalten. Alß aber schon gedachter General Wrangel ohngefähr anno 1647 abermahl hieher Kommen und 14 Tage aufm Stift gelegen, hat der Herr Abt Fuß gehalten und ist sehr höflich gehalten worden, auch mit dem ersten Sitz an der Tafel beehret. Wie nun die Soldaten das alte Gestühl in der Kirche abbrech-en und zur Feuerung brauchen wollen, solches aber der anwesende Fürstl. Braunsch. Herr Abgesandte Otto Ottos gemerkt und dem Herrn General hinterbracht, hats solcher wegen der antiquität Persönlich besichtiget, und alsobald eine schilderwache hineingesetzt, mit dem Verboth bey Leib und Lebens Straaf nicht das geringste in der Kirche zu berühren. Er hat auch die Weser gantz umb Corvey herumleiten wollen und befestigen, so aber denen Herrn Geistlichen nicht rathsam gewesen. Mit der Stadt Höxer hatte dieser Abt große Mißhelligkeiten, davon anderswo mit mehreren, den Dorf oder Flecken Fürstenau hat er Jusnundinarum zuwege gebracht. Auf seinem Todbelte dankte er dem Allerhöchsten mit weinenden Augen für die schöne eintracht und ruhi-ges Leben seiner Brüder, so er für den höchsten Trost und Laabsal aller seiner Arbeit und wiederwärtigkeiten schätzte. Endlich im Jahre 1661 am S. Francisci-tag styli novi ist er im Herrn entschlafen und zu Corbey in der Kluft begraben, nachdem er lange vorher an der gelb- und waßersucht aufm Siechbett darnieder gelegen. Nun folgen obernahnte Beylagen, und zwar erstlich die Confirmation.

Dr. Wilhelm Stüwer, Münster